

**A. Forstamt Calmbach.**  
**Leisig-Verkauf**  
 Samstag den 4. März,  
 nachmittags 3 Uhr,  
 der „Jägerhütte“ aus  
 Natuwald Räßling Abt.  
 Lerholz und Blindbach;  
 15 Km. Nadelholzreisprügel,  
 10 Flächenlose (760 Wellen)  
 ausgedrücktes Nadelreis.

**Rämer-Markt**  
 in Neuenbürg  
 Donnerstag  
 den 2. März 1916.

**Stadt Wildbad.**  
**Leisig-Verkauf**  
 Dienstag, 7. März 1916,  
 vormittags 10 Uhr,  
 dem Rathaus in Wildbad aus  
 Natuwald I Meistern, Abt. 5f  
 Nadelholz, Abt. 8f Kienhalde:  
 1 Km. eichene Prügel II. Kl.  
 „ Buchene „ II. Kl.  
 „ Nadelholzprügel II. Kl.  
 „ Nadelholz-Keisprügel  
 „ Nadelholzprügel II. Kl.  
 „ Nadelholz-Keisprügel  
 Natuwald II Leonhardswald,  
 Abt. 9 Maierhofswegle:  
 1 Km. Nadelholzprügel II. Kl.  
 „ Nadelholz-Keisprügel  
 Natuwald III Sommerberg,  
 6d Straubenriß, Abt. 8  
 Wildbaderhang:  
 1 Km. Nadelholzprügel II. Kl.  
 „ Nadelholz-Keisprügel  
 „ Nadelholzprügel II. Kl.  
 „ Nadelholz-Keisprügel  
 Natuwald III Sommerberg,  
 Abt. 15f Auckhalde:  
 1 Km. tannene und forchene  
 Prügel II. Kl.  
 1 Km. tannene und forchene  
 Keisprügel  
 Natuwald III Sommerberg,  
 Abt. 16 Vottbaumsteigle:  
 1 Km. Nadelholzprügel II. Kl.  
 „ Nadelholz-Keisprügel  
 Wildbad, den 28. Febr. 1916.  
 Stadtschultheißenamt:  
 Bachner.

**Donnerstags-Freitag**  
 lebendfrische  
**Thell-Fische**  
 sowie  
 frischgewässerte  
**Stock-Fische**  
**fannkuch & Co.**  
 Neuenbürg Tel. 70.

**Neuenbürg.**  
 Suche per sofort einen  
**auswärtigen und**  
**Postillon**  
 unter 16 Jahren.  
 Elise Burghard „Bären“.  
**Schul-Schreibhefte**  
 empfiehlt  
 G. Meich'sche Buchdruckerei.

Preis vierteljährlich:  
 in Neuenbürg M 1.50.  
 Durch die Post bezogen:  
 im Orts- und Nachbar-  
 oris-Verkehr M 1.50;  
 im sonstigen inländischen  
 Verkehr M 1.60;  
 hierzu 30 % Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-  
 anstalten und Postboten und  
 in Neuenbürg die Ausstatter  
 jederzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
 die einspalt. Zeile 12 Z.  
 für auswärts 15 Z.  
 bei Auskunftsverteilung  
 durch d. Selbstst. 20 Z.  
 Reklame-Zeile 30 Z.  
 Bei öfterer Aufnahme  
 entsprechender Nachlag.  
 Schluß der Anzeigen-  
 Annahme 8 Uhr vorm.  
 Fernsprecher Nr. 4

Nr. 52. | Neuenbürg, Donnerstag den 2. März 1916. | 74. Jahrgang.

## Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Das deutsche Heer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Äugeln haben das Ihre getan, dem Wahn der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Aushungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegsmonat leben die Gegner ihre Wünsche in nebelhafte Ferne entrückt. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Finanzen nicht so lange standhalten werden wie die Vermögen Englands, Frankreichs und Russlands. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reichs, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe anzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soeben zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

**der große deutsche Frühjahrsvieg auf dem finanziellen Schlachtfelde**  
 werden. Bleibe Keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

## Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

(WZB.) Den 1. März, nachm. 3.30 Uhr.  
 Großes Hauptquartier, 1. März. Amtl.  
 Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Artillerietätigkeit war auch gestern an vielen Stellen der Front sehr rege. Besonders auf feindlicher Seite an mehreren Stellen verfolgte der Gegner damit freilich nur Täuschungszwecke, dagegen schien er im Hergediet, in der Champagne, sowie zwischen Maas und Mosel bestrebt zu sein, uns ernstlich zu schädigen. Er erreichte das Ziel nicht.

Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker bei Menin bezwungen. Die Insassen sind gefangen.

Zwei französische Doppeldecker holten die Abwehrgeschütze herunter. Den einen bei Veaponin, nordwestlich von Soissons. Die Insassen sind gefangen. Den andern dicht westlich von Soissons, Insasse war wahrscheinlich tot.

Ein von dem Leutnant d. R. Kühl geführtes Flugzeug, Beobachter Leutnant d. R. Haber, brachte einen militärischen Transportzug auf der Sirede Besaucon-Nuffey durch Bombenabwurf zum Halten und bekämpfte die ausgestiegene Transportmannschaft erfolgreich mit seinen Maschinengewehren.

**Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:**  
 Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.  
 Oberste Heeresleitung.

Bern, 1. März. (WZB.) Aus einer Meldung des „Petit Parisien“ geht hervor, daß zahlreiche Dörfer in der Umgebung von Verdun geräumt worden. Aus den bereits früher gesüchteten Einwohnern der Stadt verlassen weitere Scharen Verdun, die in Paris in angstvoller Erwartung neuer Nachrichten ankommen. Die Stadt hat schwer gelitten. Die Einwohner in den Kellern standen unter dem Eindruck, daß sie unter einem ununterbrochenen Eisen- und Feuerregen lebten, der über Verdun und die Nachbarschaft niederhing. Vielfach mußten die Leute zum Verlassen der Stadt gezwungen werden. Jede Verpflegung wurde einfach unmöglich. Zur Zeit ist die Stadt bis auf ein Duzend Einwohner und einige Beamte vollständig geräumt.

Berlin, 1. März. Eine Meldung des „Berl. Tagbl.“ aus Lugano besagt: Der französische offiziöse Vertreter des „Secolo“ in Paris schildert die ungeheure Wucht des deutschen Ansturms bei Verdun. Die Kasernen des Bierlandes, so sagt er dann, wimmeln von Soldaten, und Russland wird der Welt hinnen kurzem, — und zwar nicht nur auf der eigenen Front — Ueberraschungen bringen.

Frankfurt, 1. März. (KRG.) Aus Paris meldet die „Frankf. Ztg.“: In der „Victoire“ widmet Hervé den Opfern der letzten Tage einen Nachruf, worin er zugestimmt, daß die ganze Befahrung der ersten Frontlinie, etwa 20 000 bis 30 000 Mann, umgekommen sein müsse. Der sozialistische Abgeordnete Renaudel machte am Montag den Versuch, einige Lehren aus der Ueberrohung von Verdun zu ziehen. Die Theorie von der Unverletzlichkeit der französischen Front sei nicht haltbar. Was Renaudel sonst noch sagen wollte, hat die Zensur ausgemerzt.

Berlin, 1. März. Aus Basel wird dem Lokalanzeiger gemeldet: Die „Baseler Nachrichten“ sagen, nach einem Pariser Telegramm des „Secolo“ sind einige Generale der Armeen von Verdun wegen Unfähigkeit abgesetzt worden. Als neuer Befehlshaber wird General Betin genannt. Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, man erlebe gegenwärtig in der französischen Hauptstadt die unruhigsten Tage seit Kriegsausbruch. Die fieberhafte Erregung des Publikums erinnere an die tragische Periode der Marne Schlacht, in der die Entwicklung der Schlacht mit unglücklicher Besorgnis verfolgt wurde.

In einem Pariser Stimmungsbild der Genfer „Tribune“ gelangt das Befremden der parlamentarischen Kreise über das völlige Fehlen des französisch-englischen Zusammenwirkens an der Westfront zum Ausdruck. General Haig scheine von dem Ernst der Lage bei Verdun nichts zu ahnen. — Briand bereitet die parlamentarischen Kreise darauf vor, daß noch mehrere Tage bis zur Klärung der Gesamtlage vergehen würden.

Berlin, 1. März. Nach der „Gazette d'Ardennes“ betrug die Zahl der in deutscher Gefangenschaft befindlichen Franzosen alshier 289 000. Durch die in den letzten Tagen bei Verdun gemachten Gefangenen, die nach dem Heeresbericht sich auf über 16 000 belaufen, ist also die Zahl 300 000 überschritten worden.

## „Sechs Kriegreden des Reichskanzlers.“

Unter diesem Titel ist im Verlage von Neimar Hobbing in Berlin eine musterhaft ausgestattete Ausgabe der Reden erschienen, die der Kanzler v. Bethmann-Hollweg seit Ausbruch des Weltbrandes im Reichstage gehalten hat. Die einzelnen Reden sind nach ihrem Inhalt durch Ueberschriften eingeteilt, und ein ausführliches Schlagwortregister erleichtert das Nachschlagen einzelner Stellen aus dem reichen Stoffgebiet, das die Darlegungen des obersten Reichsbeamten in so schwerer und großer Zeit vor dem deutschen Volke umfassen.

An Tatsachenmaterial am reichsten ist die Rede vom 19. August 1815. Sie geht noch einmal auf die diplomatische Vorgeschichte des Krieges ein, sie verweist besonders bei den Verständigungsversuchen mit England aus dem Jahr 1812. Diese sind dem Kanzler früher von manchem als Beweise politischer Kurzsichtigkeit angerechnet worden, und noch in diesem Winter mußte von der militärischen Zensur eine politische Geheimschrift unterdrückt werden, die den gehässigen Vorwurf erhob, mit dem Besuche Galdanes in Berlin und den anschließenden Verhandlungen mit Grey über ein Neutralitätsabkommen sei die Zeit verdröbelt worden, der Kanzler habe, statt zu handeln, eine unglaubliche Vertrauensseligkeit bewiesen. Den wahren Beweggrund hat der Kanzler am 19. August in den Worten ausgesprochen: „Wo es sich um den letzten Ernst im Menschenleben handelt, wo Millionen von Menschenleben auf dem Spiele stehen, da gilt für mich: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ Und was das Handeln betrifft, so war den Auslandsversuchen eine große deutsche Wehrvorlage vorangegangen, und eine zweite noch größere folgte dem durch den Verlauf der Verhandlungen befestigten Erkennen der bösen Absicht Englands unmittelbar nach. Heute können die vergeblichen Bemühungen, eine friedliche Verständigung zu erzielen, als die stärksten Zeugnisse für die schwere Mitschuld Englands am Kriege dienen. Der Ministerpräsident Asquith hat zur Fälschung des Inhalts der Verhandlungen greifen müssen, und ist bis heute die Antwort auf die unwiderlegliche Anklage des Kanzlers, die öffentliche Meinung in England in unverantwortlicher Weise irreführt zu haben, schuldig geblieben.

Aber nicht nur zur gelegentlichen Aufstrichung des Gedächtnisses ist die Ausgabe von Wert. Wer diese im Laufe der ersten anderthalb Jahre des Krieges gehaltenen Reden im Zusammenhang liest und den darin geschilderten Gang der politischen und militärischen Ereignisse überblickt, wird sich gehoben und in der Zuversicht gestärkt fühlen, daß Deutschland für eine gute Sache sich und daß ihre politische Führung, wie die militärische, in tatkräftigen und ehelichsten Händen ruht. In den sechs Kriegreden ist Klarheit und Wahrheit. Kein Satz und kein Wort ist darin, die gegenüber dem Gang der Ereignisse und gegenüber feindlichen Blaubüchern und Ministerreden nicht Stich gehalten hätten.

## Württemberg.

Stuttgart, 1. März. Die Gesamteinahme aus den Riegelungen des „Wäckeren Schwaben“ beläuft sich bis jetzt auf M. 107 070.

Stuttgart, 1. März. (Der Hund im Schützengraben.) Unter dieser Marke brachte das „N. Stuttg. Tagbl.“ vor einiger Zeit eine kleine Mitteilung, daß einer unserer Leser einem bekannnten hiesigen Offizier seinen wertvollen Schnauzerg „Peter“ für den Schützengrabendienst überlassen habe, und daß dieser als vorzüglicher Rattenfänger der Liebling der ganzen Kompanie geworden sei. Heute können wir diese Mitteilung auf Grund eines Schreibens jenes Offiziers dahin ergänzen, daß „Peter“, der sich bei der Kompanie gut angewöhnt hat, dem Rattenfang andauernd mit großem Eifer und Erfolg obliegt, und so unlängst in einer Stunde 32 Ratten zur Strecke brachte, so sei er unsern Tapfern draußen in dieser ählichen Schützengraben-Plage ein wäckerer Delfer. Eine photographische Aufnahme der ganzen dankbaren Kompanie mit Peter und seiner Jagdbeute im Mittelpunkt übermitteln dem früheren Besitzer, Metzgermeister Jak. Armbruster hier, die Kunde von den Taten seines Schnauzers.

Baihingen, 29. Februar. Ein 20jähriges Mädchen, das ein 10 Monate altes Kind auf dem Arm trug, ist infolge eines Fehltritts die Treppe



hinuntergestürzt. Das Kind war sofort tot, das Mädchen kam mit leichten Verletzungen davon.

Weiler, 1. März. Eine soldatenreiche Familie ist die des Landwirts Georg Mangold hier, 8 Söhne stehen unter den Waffen. Davon mußten gleich in den ersten Mobilmachungstagen 5 ins Feld. Einer verlor im August 1914 den linken Arm, ein zweiter starb den Heldentod am 3. Okt. 1914. Zwei weitere wurden schon zweimal verwundet, einer einmal verwundet und der Älteste steht als Leutnant im Felde seit Anfang. Zwei weitere rückten ebenfalls im Jahr 1914 ein und der jüngste im Sept. 1915 als 19jähriger Rekrut.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Bernbach. Gefreiter Hermann Sieb (Sohn des Friedr. Sieb, Holzhawers von hier) erhielt die silberne Militärverdienstmedaille und wurde gleichzeitig zum Unteroffizier befördert.

Neuenbürg. (Gemeinderatsitzung vom 29. Febr. 1916.) Nach Verteilung des Heinerlöses aus Neujahrs Glückwünschenshebungsarten an bedürftige Konfirmanden durch die Ortsarmenbehörde wurde das Ergebnis des letzten Holzverkaufs, das als ein gutes zu bezeichnen ist, genehmigt und weiterhin beschlossen, die Jagd nach Ablauf des Pachtvertrags im März neu im Aufstreich zu verpachten. Als Sammelort für die vom roten Kreuz veranstaltete Sammlung von Zeitungspapier wird von Gemeinderat Meißel beim Schulhaus gelegene Scheuer in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Es waren sodann noch verschiedene Sachen betreffend Kriegswohlhabenspflege zu erledigen. Den Schluß bildeten Rechnungsdekreturen.

Pforzheim, 1. März. Der „Frankf. Zeitung“ wird unterm 22. Febr. von hier geschrieben: Eine unliebbare Überraschung hat die württembergische Regierung unserer Stadt und ihrer Verwaltung bereitet. Als vor einiger Zeit von Stuttgart aus ein Ausfuhrverbot von Vieh aus Württemberg verfügt wurde, gelang es der hiesigen Stadtverwaltung, deren Gemerkung noch zwei Seiten unmittelbar an die württemb. Grenze stößt, während sie nach Osten nur etwa 4-5 Kilometer von ihr entfernt ist, eine Ausnahme von dem Verbot mit Rücksicht darauf zu erreichen, daß nicht nur bisher die Metzger Pforzheims sich zum großen Teil aus der württemb. Gegend mit Schlachttvieh zu versorgen gewohnt waren, sondern daß auch mehr als 10000 Arbeiter täglich aus württemb. Ortschaften hierher kommen, um ihr Brot zu verdienen und ihre Nahrung zu finden. Es wurde auch Vorfrage getroffen, daß das aus Württemberg eingeführte Vieh sofort dem Schlachthof zugeführt wird. Nichtsdestoweniger hat nun das Ministerium in Stuttgart, wie heute bekannt wurde, verfügt, daß württemb. Schlachttvieh nur über Stuttgart aus dem Königreich ausgeführt werden darf. Diese Anordnung bedeutet für Pforzheim eine ganz wesentliche Verteuerung seiner Bezüge, für die weder Fachmänner noch Laien eine Begründung finden können.

### Das iletillame Licht.

31 Erzählung von E. Febr. u. Storiegg.

2.

Frein von Berner bewohnte eine der stattlichsten Villen des an architektonisch schönen Bauten überreichen Bades und schmückte diese mit all den Anzügen, die dem Reichtum zu Gebote stehen. Während dies aber anderwärts häßlich genug eben nur deshalb geschieht, um den Reichtum zu zeigen, verriet hier alle diese Kleinigkeiten, von den doppelten Fensterbänken, die das grelle Sonnenlicht wohlthuend milderten, bis zu prächtigen Teppichen des Treppenhauses, von den mit den kostbarsten exotischen Pflanzen besetzten Blumenkästen bis zu dem vergoldeten Gitter, das die Villa gegen die Straße abschloß, den ausgebildeten Schönheitssinn der Herrin des Hauses, und wer diese Frau jung und schön, geistvoll, unabhängig, in mitten all dieser Herrlichkeit sah, glaubte in ihr eine jener bevorzugten Sterblichen zu erkennen, deren Weg eine gütige Fee mit Blumen bestreute, auf daß der zarte Fuß nicht mit einem Steinchen in Berührung komme. Die vom Glück so sehr Begünstigte war eben jetzt heimgekehrt in ihrem Zimmer und zog mit recht verdrießlichen Rollen auf der weißen Seide den ledernen Reithandschuh von der kleinen Hand.

Mit dem Rücken an das Fenster gelehnt, handelte Graf Feldern, der auch heute von dem beneidenswertesten Vorteile, die Dame in ihr Sein zu geleiten, Gebrauch gemacht hatte. Der Graf, ein schöner, wohlgeachteter und elegant gekleideter Mann mit aristokratisch scharf ausgeprägten Zügen, schien ganz in die Betrachtung eines an dem Kropfe seiner Reiterhose angebrachten goldenen Pferdekopfes vertieft zu sein. In der Tat aber beachtete er jeden Zug in dem Antlitz der schönen Frau mit dem prägnanten Bild eines gewissen Prognostikers, wobei er wiederholt ein gleichgültig heiteres Gesicht mit ihr anknüpfen mußte. Als aber Frein von Berner, diese Verhältnisse gänzlich mißachtend, an ihren Handschuh herumsah, näherte er sich der Dame und sagte:

Sie sind überglücklich und versetzt. Feuersteine, wollen Sie dem Glücklichen, der Sie nun bald die Seine nennen darf, nicht die Ursache Ihrer Mißstimmung vertrauen?

Es schien fast, als habe Frein von Berner die Anwesenheit des Grafen ganz und gar vergessen, so überrascht blickte sie auf. Als dieser aber ihre Hand an sein Herz presste, suchte sie unwillkürlich zusammen und erwiderte erstüdt:

Mißstimmung? Nicht doch, lieber Graf, nur ein vorübergehendes Unwohlsein.

Ein Unwohlsein also? stimmte der Graf, seinen Anmut bemessend, zu, der verabredete Spaziergang in der kühlen Nachtluft wird hoffentlich wohltuend auf Sie wirken.

Vielleicht doch, weiß ich in der Tat nicht, ob es mir möglich sein wird, mein Versprechen zu halten, klang die Antwort wieder in einem zerstreuten und tränen Lächeln, das dem Grafen auf dem Heimwege schon aufgefallen war.

Zedenfalls werde ich deshalb anfragen, schloß er verbindlich, zog die Hand der Dame an seine Lippen und verließ rüchlichsvoll und mit harmlosester Miene das Gemach. Sobald er sich jedoch unbeachtet wußte, zeigte seine Züge eine leidenschaftliche Erregtheit, und aus den zusammengepreßten Lippen sickten sornia die Worte:

Wahrlich, die Chancen dieses Weibes sind ebenso unberechenbar als untrüglich!

### Kriegsanleihe und Bonifikationen.

Die Frage, ob die Vermittlungsstellen der Kriegsanleihen von der Vergütung, die sie als Entgelt für ihre Dienste bei der Unterbringung der Anleihen erhalten, einen Teil an ihre Zeichner weitergeben dürfen, hat bei der letzten Kriegsanleihe zu Meinungsverschiedenheiten geführt und Bestimmungen hervorgerufen. Es galt bisher allgemein als zulässig, daß nicht nur an Weitervermittler, sondern auch an große Vermögensverwaltungen ein Teil der Vergütung weitergegeben werden dürfe. War dies bei den gewöhnlichen Friedensanleihen unbedenklich, so ist anlässlich der Kriegsanleihen von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß bei einer derartigen allgemeinen Volksanleihe eine verschiedenartige Behandlung der Zeichner zu vermeiden sei und es sich nicht rechtfertigen lasse, den großen Zeichnern günstigere Bedingungen als den kleinen zu gewähren. Die zuständigen Behörden haben die Berechtigung dieser Gründe anerkennen müssen und beschlossen, bei der bevorstehenden 4. Kriegsanleihe den Vermittlungsstellen jede Weitergabe der Vergütung außer an berufsmäßige Vermittler von Effeltengeschäften strengstens zu untersagen. Es wird also kein Zeichner, auch nicht der größte, die vierte Kriegsanleihe unter dem amtlich festgesetzten und öffentlich bekanntgemachten Kurse erhalten, eine Anordnung, die ohne jeden Zweifel bei allen billig denkenden Zeichnern Verständnis und Zustimmung finden wird.

### Kriegstagebuch 1914 15.

Februar 1915.

1. Zusammenbruch starker französischer Angriffe in der Champagne. — Erfolgreiche russische Vorstöße am Augustowerwalde. Nachtangriffe bei Komza und Ploz zurückgeschlagen. — In den Karpathen eroberten österreichisch-ungarische Truppen verschiedene russische Stellungen. — Fortgesetzte Beschließung des Dardanellenforts Seddul Waher. 5 Feindliche Panzerkreuzer sehen sich zum Rückzug genötigt.
2. Erfolgreicher englischer Angriff bei St. Oloi. — Die französischen Angriffe in der Champagne werden ohne jeden Erfolg fortgesetzt. — Verlustreicher russischer Versuch bei Augustow, den Dnepr zu überschreiten. Russische Angriffe bei Komza zurückgeschlagen. Vorrücken der Russen bei Praskozny. Kämpfe in den Karpathen am Wozofej Baj. Erstärkung der bei Kijna. — Erfolgreiche Beschließung der Dardanellen und der türkischen Stellungen am Golf von Saros.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

(WVB.) Den 1. März, nachm. 1.00 Uhr. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Nummer.)

Berlin. (Amtlich.) Von unseren Unterseebooten wurden zwei französische Hilfskreuzer mit je 4 Geschützen vor Le Havre und ein bewaffneter

englischer Bewachungsdampfer in der Themsemündung versenkt.

Das am 8. Februar an der Syrischen Küste versenkte französische Kriegsschiff war, wie die Meldung des zurückgekehrten Unterseebootes ergibt, nicht das Unierschiff „Suffren“, sondern der Panzerkreuzer „Amiral Charner“.

Der stellv. Chef des Admiralsstabs.

Essen a. R., 1. März. (WVB.) Gutem Vernehmen nach wird die Firma Friedrich Krupp a. S. sich an der vierten Kriegsanleihe mit 40 Millionen Mark beteiligen.

London, 1. März. (WVB.) Lloyd's meldet: Der britische Dampfer „Thornaby“ soll versenkt worden und die ganze Besatzung umgekommen sein.

London, 1. März. (WVB.) Reuter bringt eine verspätete Meldung aus Marseille, daß der britische Dampfer „Denaby“ im Mittelmeer versenkt wurde. — Der „Daily Telegraph“ meldet, daß der Fischdampfer „Keatsch“ aus Bucht gesunken sei.

London, 1. März. (WVB.) Lloyd's melden aus Haval auf den Azoren, daß die deutschen Dampfer „Sardinia“ und „Schaumburg“ und die deutsche Park „Max“, die dort liegen, auf Befehl aus Lissabon unter die portugiesische Flagge gestellt wurden.

Berlin, 28. Febr. Die „Nat.-Ztg.“ meldet von der russischen Grenze: „Rowoje Wrenja“, das halbamtliche Blatt des russischen Außenministeriums, schreibt in einem scharfen, gegen Griechenland gerichteten Artikel, Griechenland müsse endlich einsehen, daß die Entente nicht mit sich spielen lasse. Es sei durchaus wahrscheinlich, daß die störische Haltung der griechischen Regierung für das Land politischen Selbstmord bedeute, denn innerhalb der leitenden Ententekreise würde man selbst vor dem Schritt, die vermeintliche griechische Neutralität zu beseitigen, nicht zurückschrecken. Wenn also Griechenland nicht bald zur Vernunft komme, dann werde es eben dazu mit Gewalt gezwungen werden, wovor es sich heute sträube.

Washington, 1. März. (WVB.) Reuter meldet: In der gestrigen Kabinettsitzung wurde die deutsche Denkschrift besprochen. Man beschloß, die weiteren Mitteilungen abzuwarten, die von Berlin unterwegs sind, und die die angeblichen Instruktionen betreffen, die den britischen Handelschiffen zum Angriff auf Unterseeboote gegeben wurden. Damit bestätigt sich also die Annahme, daß bis jetzt der amerikanischen Regierung die Anlagen zur deutschen Denkschrift, die die Grundlage für die neuen von Deutschland einzuführenden Richtlinien im U-Bootskrieg bilden, nicht vorgelegt haben.

Berlin, 1. März. (WVB.) Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 15. März nachmittags 2 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen Rechnungsachen und Petitionen.

Als sich Frein von Berner allein sah, wartete sie die Handhabe unmutig beiseite, legte den Lodenmantel auf die Lehne des Sessels, in dem sie saß, und verharrete geraume Zeit in dieser Stellung, während wechselvolle Bilder an ihrem gestrauten Auge vorüberzogen. Auch flogen die kleinen Bildchen leiser Kindheit und der frühlichen Mädchenjahre im Vaterhause vorbei, um den trüben Erinnerungen an die Trauertage unter der Aufsicht einer schlimmen Tante zu weichen, denen noch trübere an die zur Seite eines alten, mürrischen Mannes verbrachten Tage folgten. Und dennoch, dennoch mußte sie sich selbst sagen, daß sie sich nie unglücklicher gefühlt als jetzt im Genuße aller von den Menschen so sehr erlebten Freuden des Lebens, als Braut eines schönen Mannes, dessen makellosem Charakter man abgesehen von Achtung sollte, dessen folges, selbstbewusstes Auftreten sie bewunderte, um dessen Kultivierung sie so sehr beneidet wurde.

„Torheit!“ sagte sie sich nach langem, vergeblichem Sinnen über den Ursprung dieser ihr selbst unbegreiflichen Stimmung und erhob sich eben, um dem Kammermädchen zu lauten, als dieses mit der Meldung eintrat, daß ein „schlecht gekleideter Mann“, der keinen Namen nicht nennen wollte, jedoch ein alter Bekannter der gnädigen Frau zu sein verbe, dieselbe zu sprechen wünsche.

Es war nicht das erste Mal, daß sich alte Bekannte anmelden ließen, um von der reichen Dame eine Unternehmung zu erbitten, und da Frein von Berner sich auch in den Tagen des Überflusses ein warmes Herz für das Unglück bewahrt hatte, trat sie rasch in den antohenden Salon; doch blieb sie vor Überraschung wie angewurzelt stehen, als sie in dem Mann Doktor von Bergheim erkannte.

Berlin, 1. März. Vorlagen, die veröffentlicht wurden, das „Berl. Tagbl.“ Die Veröffentlichung gründung dürfte un...

Berlin, 2. März. Morgenpost“ wird in London wird gemeldet, zuverlässigen Privatnachrichten zufolge sind in dem russischen Verluste bei auf 63000 Mann an...

Paris, 2. März. kamt gegeben, daß die zwei 57 mm- und die hatte.

Frankfurt a. M. der „Stff. Jtg.“ geme des Orens sind nach infolge der militärisch...

### Das ic

4) Erzählung von

„Sie hier, Herr D Stimme Hang unoeu ... Die Sie leben, Doktor und sagte ... erwarten mich wohl n ...

„Ofen bestanden, zu behandeln, hoffte ... ihres Bruders.“ erw ...

„Es war schwer, de ... von 10 reizenden Lipp ... Bergheim antwortete ...

„Bedauere sehr, daß ... und ist es auch heute ...

„Nicht zu erfüllen.“ ...

„Das ist hart.“ ...

„Nein, das ist aufr ...

„In der Tat, me ...

Sie veränderten sich ...

„Glücklicherweise ...

„Vorder kann ich von ...

„Sie, Gnädige, veränd ...

„Wirklich?“ fragte ...

„Nehmen auf den ...

„Ich gegenüberhängen ...

„Aber nicht zu meine ...

„Ja.“ fuhr indes ...

Seine Proiefforstochter ...

loß und über Dinge ...

### Die Kartoffel

an erhöht worden und

höhung unserer Preise

Kartoffel

von seitherige

Kartoffel

von seitherige

Die Preise verfu

Verjorgungsstellen.

Den 1. März 1

### Das bestellte

Ge

kann nicht geliefert u

Den 29. Februar

### Konfirmanden-

jeder Art, moderne N

empfohlen billigt



...m der Syrischen Küste  
...rgschiff war, wie die  
...nterferbootes ergibt,  
...uffren", sondern der  
...arner".

**Des Admiralsstabs.**  
(W.Z.) Gutem Ver-  
ma Friedrich Krupp a.  
...sanleihe mit 40 Mi-

(W.Z.) Lloyd's meldet:  
"ornaba" soll versenkt  
...ung umgekommen sein.  
(W.Z.) Kreuzer bringt  
us Marseille, daß der  
in Mittelmeer ver-  
... Telegraph" meldet,  
...tsch" aus Buchi ge-

(W.Z.) Lloyd's melden  
en, daß die deutschen  
"Schaumburg" und die  
dort liegen, auf Befehl  
...ugische Flagge gestellt

Die "Nat.-Ztg." meldet  
"Nowoje Wremja", das  
...ischen Auslandsministe-  
...efen, gegen Griechenland  
...land müsse endlich ein-  
...t mit sich spielen lasse.  
...lich, daß die stürzende  
...regierung für das Land  
...ete, denn innerhalb der  
...de man selbst vor dem  
...riedische Neutralität zu  
...n. Wenn also Griechen-  
...st komme, dann werde  
...zwungen werden, wovor

(W.Z.) Kreuzer meldet:  
...ung wurde die deutsche  
...n beschloß, die weiteren  
...e von Berlin unterwegs  
...Instruktionen betreffen,  
...schiffen zum Angriff auf  
...den. Damit bestätigt  
...bis jetzt der amerika-  
...n zur deutschen Denk-  
...r die neuen von Deutsch-  
...stlinien im U-Bootkrieg  
...en.

(W.Z.) Die nächste Sitzung  
am 15. März nachmittags  
...rdnung stehen Rechnungs-

...ner allein sah, war sie  
...te, legte den Loden-  
...sels, in dem sie sah,  
...t in dieser Stellung,  
...an ihrem geistigen Auge  
...die kleinen Lichtbilder  
...rdlichen Mädchenjahre,  
...en trüben Erinnerung  
...Aufsicht einer schlimmen  
...ch trübere an die zur  
...en Mannes verbrachten  
...dennoch mußte sie sich  
...idlicher gelüßt als sehr  
...Menschen so sehr er-  
...als Braut eines schönen  
...Charakter man allge-  
...holzes, selbstbewusstes  
...dessen Guldigung sie so

...nach langem, vergeb-  
...sorgung dieser ihr selbst  
...nd erhob sich eben, um  
...hüten, als dieses mit  
...ein schlecht gekleideter  
...cht nennen wollte, jedoch  
...sigen Frau zu sein vor-  
...nsche.

...daß sich alle Bekannte  
...reichen Dame eine Unter-  
...Freiin von Berner sah  
...berflusses ein warmes  
...hrt hatte, trat sie so ra-  
...doch blieb sie vor Abtri-  
...n, als sie in dem Räume

Berlin, 1. März. Die nächste der neuen Steuer-  
vorlagen, die veröffentlicht werden soll, wird, wie  
das "Berl. Tagbl." erfährt, die Tabaksteuer sein.  
Die Veröffentlichung des Entwurfs und seiner Be-  
gründung dürfte unmittelbar bevorstehen.

Den 2. März 1916.

Berlin, 2. März. (W.Z.) Der "Berliner  
Morgenpost" wird aus Amsterdam berichtet: Aus  
London wird gemeldet, daß nach dort eingetroffenen  
zuverlässigen Privatmeldungen aus Paris die fran-  
zösischen Verluste bei Verdun bis zum 28. Februar  
auf 63000 Mann geschätzt werden.

Paris, 2. März. (W.Z.) Amtlich wird be-  
kannt gegeben, daß die "Provence II" fünf 14 cm-,  
zwei 57 mm- und vier 47 mm-Geschütze an Bord  
hatte.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Paris wird  
der "Frf. Ztg." gemeldet: Auf den Eisenbahnlänien  
des Ostens sind nach dem "Temps" gegenwärtig  
infolge der militärischen Erfordernisse 47 Züge auf-

gehoben. Die Schnellzüge der Linien Paris-Avicourt  
und Paris-Belfort wurden in Personenzüge um-  
gewandelt.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Von der  
schweizerischen Grenze wird der "Frf. Ztg." ge-  
meldet: Die Einstellung des Eisenbahnverkehrs auf  
Anordnung der Militärbehörden erstreckt sich übrigens,  
wie von der französisch-schweizerischen Grenze ge-  
meldet wird, nicht nur auf die Ostbahn, sondern  
auch auf die Mittelmeerbahn. Die Pariser Zeitungen  
sind vollständig ausgeblieben.

Frankfurt. (Priv.-Tel.) Aus Sofia wird  
der "Frf. Ztg." gemeldet: Mit großer Spannung  
und zuversichtlicher Stimmung wird hier von allen  
Kreisen den großen Ereignissen an der Westfront  
gefolgt, die man als Vorpiel der im Frühling  
fallenden Entscheidung ansieht, an deren vollem  
Erfolg man nicht zweifelt.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Budapest  
wird der "Frf. Ztg." gemeldet: Der Bularester  
„Minerva" wird aus Jassy gemeldet, daß die Russen

eine neue Offensive vorbereiten. Aus dem Innern  
des Landes werden täglich frische Truppen, besonders  
Artillerie, nach Bessarabien gebracht.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Zur Regelung des  
Verbrauchs von Butter werden in Württemberg  
durch Verfügung des Ministeriums des Innern mit  
Wirkung vom 9. März an Buttermarken ein-  
geführt. Jeder Bezugsberechtigte hat Anspruch auf  
4 Buttermarken, die zum Bezug von je 125 Gramm  
Butter berechtigen.

Auf den seit 1. Januar täglich erscheinenden  
„Euztaler“

kann jeden Tag bei den Austrägern oder bei der  
Expedition abonniert werden.

**Das letzte Licht.**

4: Erzählung von E. Frhr. v. Starkegg.

„Sie hier, Herr Doktor?“ rief sie, und aus ihrer  
Stimme lang unverhohlenes Staunen.

„Wie Sie sehen, gnädige Frau!“ brummte der  
Doktor und fügte ein wenig trübselig hinzu: „Sie  
erwarten mich wohl nicht?“

„Oßen gestanden, nach Ihrer Beigerung mich  
zu behandeln, hoffe ich nicht mehr auf die Ehre  
Ihres Besuchs.“ erwiderte Frau von Berner etwas  
sorgf. doch schon im nächsten Augenblick bot sie dem  
Doktor herzlich die Hand mit dem Nachsatz: „Dennoch  
erreut mich dieser Besuch als ein Beweis, daß Sie  
Ihre Unhöflichkeit bereuen.“

Es war schwer, dem Jauder dieses warmen Tones  
von so reizenden Lippen zu widerstehen, allein Doktor  
Bergheim antwortete ziemlich kühl:

„Behaure sehr, das Vereuen war nie meine Sache  
und ist es auch heute nicht; ich komme keineswegs  
als bußfertiger Sünder, sondern lediglich um eine  
Pflicht zu erfüllen.“

„Das ist hart.“

„Nein, das ist aufrichtig.“ beharrte der Doktor.

„In der Tat, mehr als aufrichtig. Ich sehe,  
Sie verändern sich wirklich nicht, Doktor!“

„Glücklicherweise nicht.“ erwiderte der Doktor.  
„Weider kann ich von Ihnen nicht das gleiche sagen.  
Sie, Gnädige, verändern sich sehr.“

„Wirklich?“ fragte Frein von Berner mit einem  
Lächeln auf den Lippen und einem Blick auf den  
ihre gegenüberhängenden Spiegel, die deutlich sagten:  
„Aber nicht zu meinem Nachteil.“

„Ja.“ ruhr indes der Doktor trocken fort, „die  
heine Professordochter, die so gern über den Büchern  
lah und über Dinge schwatze, die sie nicht verstand,

wurde zur großen Weltkame, die den Sport liebt  
und die das Leben als ein schäumendes Glas Cham-  
pagner zu betrachten scheint, ras rasch genossen wer-  
den muß.“

„Doktor!“

Es war nur ein Wort, doch die begleitenden  
Blitze aus den großen, schwarzen Augen fändelten  
dem Sprecher, daß sich die „große Dame“ jeden-  
falls ebenso wenig holmeistern lasse als die kleine  
Professordochter; und um dem Jugendfreunde jeden  
Zweifel darüber zu nehmen, sagte sie nach kurzer Pause:

„Sie haben übrigens in einer Beziehung ganz  
recht, Herr Doktor, in der Veränderung nämlich, daß  
die Professordochter Ihren Heiath nicht fand, die  
Weltkame aber ihn nicht sucht.“

Doktor Bergheim verneigte sich mit einer Miene,  
die sagte: „Ganz gut, nun stehen wir wieder auf dem  
richtigen Standpunkte.“

Das kleine Vorigeplänkcl hatte sich so rasch  
entspannen, daß Frein von Berner erst jetzt Zeit  
sand, dem Doktor einen Platz anzuweisen, worauf  
sie in gleichgültigem Tone an dessen frühere Äußerung  
anknüpfte:

„Sie sagen, daß eine Pflicht Sie hierher führte?“

„Allerdings.“ entgegnete der Doktor, und ge-  
wohnheitsmäßig geradeswegs auf sein Ziel lossteuernd,  
führ er fort, „wie ich hörte, stehen Sie im Begriffe,  
eine Verbindung mit dem Grafen Feldern einzugehen.  
Ist dem so?“

Die Frage war so einfach und natürlich, dennoch  
vermied Frein von Berner des Doktors forschend-  
den Blick, als sie mit der Gegenfrage antwortete:

„Und wenn es so wäre?“

„Dann ist es eben meine Pflicht, Sie zu warnen.“  
Frein von Berner blickte überrascht auf.  
„Und Ihre Gründe?“ fragte sie. „Denn ich sehe  
voraus, daß ein Mann Ihres Charakters nicht ohne

solche eine Warnung auspricht, die zugleich eine Ver-  
dächtigung enthält.“

„Bitte sehr, Gnädige, ich verdächtige nicht.“ ver-  
setzte der durch das Wort Gereizte. „Meine Warnung  
stügt sich auf Tatsachen, die leider mit einem Ge-  
heimnisse verflochten sind, das nicht mir gehört, daher  
ich mich eben auf Ihre Kenntnis meines Charakters  
berufen muß; einer Fremden gegenüber hätte ich jeden-  
falls geschwiegen.“

„Einer Fremden.“ wiederholte Frein von Berner,  
„behandelten Sie mich nicht gestern als solche?“

Einem kühnlichsigeren Beobachter wäre jeden-  
falls aufgefallen, daß die junge Witwe über die  
Verdächtigung des Grafen lange nicht so empört  
war, als man von einer Braut erwarten durfte;  
der Doktor war offenbar heute nicht so scharfblickend  
als sonst und erwiderte:

„Die vornehme, von Kavallieren umworbene Dame  
muß dem schlichten Arzt fremd bleiben, auch bezog  
sich mein Pflichtgefühl nicht auf diese, sondern auf  
die Tochter meines Wohltäters.“

„Ihres Wohltäters?“ wiederholte die Dame erstaunt.  
„Ich wüßte nicht, daß mein Vater —“

„Daß selbst Sie nichts davon wissen.“ fiel Doktor  
v. Bergheim ein. „Ist nur ein Beweis mehr für den  
Echelmut des seltenen Mannes. — Ich war ein armer  
Student und lebte durch Stundengelden. Ich  
hungrerte und frod und wäre wahrlich nicht so ver-  
kommen ohne das Wohlwollen Ihres Vaters, der  
mir wissenschaftliche Arbeiten übertrug und meine  
Leistungen so reichlich lohnte, daß ich noch vollauf  
Nurhe für meine Berufsstudien gewann. Was ich  
weiß und bin, so wenig dies auch in Ihren Augen  
gelten mag, verdanke ich nur Ihrem Vater, und  
darum war es meine Pflicht, dessen Tochter womöglich  
vor einem Schritte zu warnen, der —“

(Fortsetzung folgt.)

**Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

**Oberamt Neuenbürg.  
Verkehr mit Vieh.**

Auf die Bestimmungen der Min.-Verf. v. 28. Febr. 1916  
(Staatsanz. Nr. 49) über die Eisenbahnbeförderung von Vieh  
werden die Ortspolizeibehörden mit dem Auftrag hingewiesen,  
sie zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen.

Den 1. März 1916. Oberamtmann Ziegele.

**Neuenbürg.**

Die **Kartoffelmehlpreise** sind vom 28. Februar d. J.  
an erhöht worden und es muß dementsprechend auch eine Er-  
höhung unserer Preise ab 2. März eintreten und zwar beim

**Kartoffelstärkmehl**  
von seitherigen 45. — Mk. auf 52.50 Mk. per 100 kg.

**Kartoffelwalzmehl**  
von seitherigen 40. — Mk. auf 46. — Mk. per 100 kg.

Die Preise verstehen sich einschließlich der Zufuhr zu den  
Versorgungsstellen.

Den 1. März 1916. Bezirksgetreidestelle  
Käbler.

**Neuenbürg.**

Das bestellte  
**Geflügelfutter**

kann nicht geliefert werden.  
Den 29. Februar 1916. Stadtschultheißenamt.  
Stv. Knodel.

**Konfirmanden-, Herren- und Knaben-Anzüge**  
jeder Art, moderne Arbeit, sowie

**Hüte**  
empfehlen billigt  
**Rudolf Lanpp, Schwann.**

**Vierte Kriegsanleihe.**

Die **Oberamts Sparkasse Neuenbürg**  
nimmt in der Zeit vom 4. — 22. März  
von jedermann Zeichnungen entgegen.

Hiebei wird vorausgesetzt, daß diejenigen, welche  
zu den Einzahlungen auf die Anleihe Spareinlagen abheben  
wollen, ihre Zeichnungen auch bei der Sparkasse vornehmen.

**Rotes Kreuz Neuenbürg.**

**Königs-Geburtstags-Sammlung.**  
Um die Sammlung abzuschließen zu können, bitte ich die  
örtlichen Sammelstellen um Einsendung der gesammelten Gaben  
bis längstens 4. März.  
Den 1. März 1916. Der Bezirksvertreter:  
Oberamtmann Ziegele.

Höfen a. Erz.

**Wohnhaus**

**mit Schlosserwerkstätte, Gemüse- und  
Baumgarten**

beim Haus, ist auf 1. Juli preiswert zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt Dr. Gemeindepfleger Braun.

Neuenbürg.  
Suche per sofort einen  
**Hausburshen und  
Postillon**

nicht unter 16 Jahren.  
Elise Burghard z. „Bären“.

**Spülmädchen**

fleißiges, zuverlässiges, nicht  
unter 18 Jahren

gesucht.  
Fremdenheim Bergfrieden,  
vorm. Montebello, Wildbad.

**Wie suchen sofort**  
einige Waggon trodenes,  
tannenes

**Scheiterholz**  
zu kaufen und bitten um  
Angebot.

Sparr- u. Konsum-  
Verein Dellbronn.

**Visitenkarten**

liefert rasch und billig  
die G. Weck'sche Buchdruckerei.

# 4 1/2% Deutsche Reichsschatanweisungen. 5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.

(Vierte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 4 1/2% Reichsschatanweisungen und 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

## Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

**von Sonnabend, den 4. März, an**

**bis Mittwoch, den 22. März, mittags 1 Uhr**

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung

der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe nimmt auch die Post an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 18. April geleistet werden. Wegen der Zinsberechnung vgl. Ziff. 9, Schlußsatz.

2. Die Schatanweisungen sind in 10 Serien eingeteilt und ausgefertigt in Stücken zu: 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1916, der erste Zinschein ist am 2. Januar 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Die Reichsfinanzverwaltung behält sich vor, den zur Ausgabe kommenden Betrag der Reichsschatanweisungen zu begrenzen; es empfiehlt sich deshalb für die Zeichner, ihr Einverständnis auch mit der Zuteilung von Reichsanleihe zu erklären.

Die Tilgung der Schatanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung viereinhalbprozentige bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern.

3. Die Reichsanleihe ist ebenfalls in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinstermine wie die Schatanweisungen ausgefertigt.

4. Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 4 1/2% Reichsschatanweisungen 95 Mark,  
" " 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden, 98,50 Mark,  
" " 5% " wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. April 1917 beantragt wird, 98,80 Mark

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vgl. Ziffer 9).

5. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Berlin, im Februar 1916.

## Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Druck und Verlag der E. Reichschen Buchdruckerei des Enztalers. — Verantwortlicher Redakteur E. Rees in Neuenbürg.

6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

7. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet die Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 31. März d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am 18. April d. J.,  
20% " " " " " 24. Mai d. J.,  
25% " " " " " 23. Juni d. J.,  
25% " " " " " 20. Juli d. J.

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von M 300: M 100 am 24. Mai, M 100 am 23. Juni, M 100 am 20. Juli;  
die Zeichner von M 200: M 100 am 24. Mai, M 100 am 20. Juli;  
die Zeichner von M 100: M 100 am 20. Juli.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen 80000000 Mark 4% Deutsche Reichsschatanweisungen von 1912 Serie II werden — ohne Zinschein — bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert unter Abzug der Stückzinsen bis 30. April in Zahlung genommen.

Die im Laufe befindlichen unverzinsten Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

9. Da der Zinslauf der Anleihen erst am 1. Juli 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5%, für Schatanweisungen 4 1/2% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum 30. Juni 1916 zu Gunsten des Zeichners verrecknet; auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner die Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten. Wegen der Postzeichnungen siehe unten.

Beispiel: Von dem in Ziffer 4 genannten Kaufpreis gehen demnach ab:

I. bei Begleichung von Reichsanleihe	a) bis zum 31. März	b) am 18. April	c) am 24. Mai
5 Proz. Stückzinsen für 90 Tage	1,25 Proz.	72 Tage	36 Tage
Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	97,25 Proz.	97,50 Proz.	98, — Proz.
für	Schuldbuch-		
Eintragung	97,05 Proz.	97,80 Proz.	97,80 Proz.
II. bei Begleichung v. Reichsschatanw.	d) bis zum 31. März	e) am 18. April	f) am 24. Mai
4 1/2 Proz. Stückzinsen für 90 Tage	1,12 Proz.	72 Tage	36 Tage
Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	98,87 Proz.	94,10 Proz.	94,55 Proz.

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zu zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, um 25 Pfennig, bei den Schatanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 M Nennwert.

Bei Postzeichnungen (siehe Ziffer 1, letzter Absatz) werden auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen Zinsen für 90 Tage (Beispiel Ia), auf alle andern Vollzahlungen bis zum 18. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 72 Tage (Beispiel Ib) vergütet.

10. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatanweisungen auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im August d. J. ausgegeben werden.

Preis vier...  
in Neuenbürg...  
Durch die Post...  
im Orts- und...  
orts-Verkehr...  
im sonstigen...  
Verkehr...  
hierz 30 3 B...

Bestellungen...  
anhalten...  
in Neuenbürg...  
johrege...

Zeichne...

Das deut...  
eine Zeit ge...  
Waffen aus...  
das ihre geta...  
land vernicht...  
Auch der eng...  
Im zungig...  
Wünsche in...  
Hoffnung ist...  
deutschen Fin...  
wie die Bern...  
lands. Das...  
anleihe muß...

Jede der...  
Triumph des...  
täuschung der...  
gegen die Lü...  
müdigkeit De...  
gehen. So...  
an die Vertei...  
der Bürger...  
bringen, um...  
siegreichen...  
sche Kriegs...  
Reichsbank...  
gelegt wird...  
der...  
auf...  
werden. Ble...  
Betrag ist n...  
und hochverz...

Telegram...

Großes Ha...

Westlich...

Die Lage...

Im Herg...

besonders...

Auf dem...

Franzosen...

ihre Leute...

sich.

Ostlich...

Auf dem...

die Artillerie...

Kleinere...

gegen feindl...

